

Paibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu vier Seiten 80 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h. — **Die Paibacher Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittwochstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittwochstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeleitet.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 22. März 1914

betreffend die Vornahme einer Kreditoperation.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Meine Regierung wird ermächtigt, zur Besteitung von Investitionen der Staatsseisenbahnen sowie zur Deckung der Beitragsleistung zu den außerordentlichen Erfordernissen, welche durch die Delegationsbeschlüsse XII und XIII vom 20. Oktober 1912 und V bis XV vom 30. Dezember 1913 bewilligt worden sind, ohne dauernde Belastung des Staatshauses und unter Bedachtnahme auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 54, einen Betrag von 375,000,000 Kronen durch eine Kreditoperation zu beschaffen.

Der Erlös ist zunächst außerordentlich zu verrechnen und jeweils der der tatsächlichen Ausgabe entsprechende Teil des Erlöses bei der allgemeinen Kassenverwaltung als Einnahme einzustellen.

§ 2.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage der Kundmachung in Wirklichkeit tritt, wird Mein Finanzminister betraut.

Wien, am 22. März 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Förster m. p.	Hussarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenker m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Kaiserliche Verordnung vom 24. März 1914

betreffend die Verwendbarkeit der Schuldverschreibungen von Anlehen der Stadt Klagenfurt, des Herzogtums Steiermark, des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau und der Landesbank des Herzogtums Krain zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Kapitalien.

Feuilleton.

Die Verliebten.

Novelle in einem Brief, einem Dialog und einem Zeitungsausschnitt. — Von Sabatino Lopez.

(Fortsetzung.)

„Den Duft, der ihren Haaren entströmt.“

„Nein, das geht nicht, das habe ich ihr schon ein anderes Mal geschrieben. Ich glaube, es war sogar erst gestern. Du begreifst, wenn man jeden Abend schreiben muß . . .“

„Also schreibe, daß dein Atem schwer geht von Sehnsucht nach ihr.“

„Nein, das könnte sie zu besorgt machen. Du hast ja keine Ahnung, wie gründlich sie meine Briefe studiert. Die Verliebten, weißt du, bringen den größten Teil ihrer Zeit mit dem Studium jedes Tüpfelchens in den Briefen des Geliebten zu.“

„Und sie ist so sehr verliebt?“

„Wie eine Wahnsinnige! Stelle dir nur vor, daß sie mich während eines ganzen Jahres auch nicht ein einziges Mal angelogen hat. Nun, was sagst du dazu? Aber las mich jetzt nachdenken! Zu atmen, zu atmen . . . vielleicht: Gemeinsam mit dir die sanfte Brise Rimini zu atmen?“

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die Teilschuldverschreibungen des von der Stadt Klagenfurt auf Grund des kärntnerischen Landesgesetzes vom 10. Dezember 1912, L. G. Bl. Nr. 40, aufzunehmenden Anlehens im Betrage von 8,000,000 Kronen, ferner die Teilschuldverschreibungen der von dem Herzogtum Steiermark auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 16. Oktober 1913 aufzunehmenden Anleihe im Betrage von 10,000,000 Kronen, dann die Teilschuldverschreibungen der vom Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau auf Grund der Landtagsbeschlüsse vom 14. Februar 1912 und vom 9. Februar 1912 für wirtschaftliche Zwecke des Landes aufgenommenen Anleihe im Nennbetrage von 13,000,000 Kronen gleich 11,057.800 Mark deutscher Reichswährung, schließlich die von der Landesbank des Herzogtums Krain in Gemäßheit ihrer Statuten ausgegebenen Fondsverschreibungen können zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, des Postsparkassenamtes, dann von Pupillar-, Fideikommis- und Depositengeldern und zum Börsenkurs, jedoch nicht über dem Nennwert, zu Dienst- und Geschäftskontionen verwendet werden.

§ 2.

Mit der Durchführung dieser Verordnung, die mit dem Tage der Kundmachung in Wirklichkeit tritt, sind Meine Minister der Finanzen, der Justiz und des Innern beauftragt.

Wien, am 24. März 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.	Georgi m. p.
Hohenburger m. p.	Heinold m. p.
Förster m. p.	Hussarek m. p.
Trnka m. p.	Schuster m. p.
Zenker m. p.	Engel m. p.
Morawski m. p.	

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. März d. J. dem Finanzrate im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums Doktor Rudolf Roschnik das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allernächstig zu verleihen geruht.

„Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Werde aber jetzt schon endlich einmal fertig.“

„Kehre bald zu mir zurück! Fühlst du denn nicht, wie ich mich sehne? Ohne dich erscheint mir alles leer; wo du nicht bist, da ist dunkle Nacht.“ Dieser Satz ist zwar nicht besonders originell, und ich glaube sogar, daß er in irgend einem bekannten Liede vorkommt, aber was soll man machen? Jeden Tag originell sein müssen, ist doch wirklich eine etwas schwere Aufgabe . . . „Küsse, Küsse, Küsse, dein Jean . . .“

So fertig! Wir können gehen!

Francesco Bruni und Giovanni di Marzio gingen. In den ersten Briefkästen, an dem sie vorüberkamen, warf Giovanni-Jean seinen Brief. Dann sagte er: „Sollen wir nicht doch schon jetzt in die Olympia' gehen? Ich will das Aufstreben des Konfus nicht versäumen. Die Bajaderen kommen früher daran, meinst du? Und wenn wir auch einen ihrer Tänze noch mit ansehen müßten, so wird es uns doch nicht gleich das Leben kosten. Sind sie wenigstens hübsch, die Bajaderen?“

Der Brief.

Nannina Nanni Demei an Giovanni:

„Ich bin allein zu Hause und schreibe an dich. Gestern hatte ich nicht einen Moment freie Zeit gefunden, nicht einen Moment. Es schien mir, als ob sie alle es

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. und 25. März 1914 (Nr. 68 und 69) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

«Les Callipyges ou les délices de la verge, par E. D., auteur des jupes troussées. Tomes I, II. Paris, aux dépens de la Compagnie 1892.»

«Le roman-nouvelles. Série d'études passionnelles et documentaires par Grimaudin d'Echara. Ceo dames s'amusent. Cochons d'hommes.»

«Bonnets par-dessus les moulins par Zephir. Paris-Bruxelles 1901.»

Nr. 4968 «Il giornalotto di Pola» vom 26. Februar 1914.

Nr. 6 «Tiroler Bauernzeitung» vom 13. März 1914.

Nr. 732 «Der Tiroler Westl.» vom 15. März 1914.

Nr. 60 «Bölls-Zeitung» vom 14. März 1914.

Nr. 21 «Corriere del Leno» vom 14. März 1914.

Nr. 9 «Vzdělání lidu» vom 1. März 1914.

Nr. 22 «Egerländer Bejirksblatt» vom 18. März 1914.

Nr. 2 «Nový poštovní obzor» vom 16. März 1914.

Nr. 12 «Prawo ludu» vom 20. März 1914.

Nr. 3 «Narodnaja Wolja» vom 13. März 1914.

Nr. 916 «Hrvatska rieč» vom 17. März 1914.

Nr. 62 «Salzburger Wacht» vom 17. März 1914.

Nr. 8 «Jihočeská stráž lidu» vom 20. März 1914.

Nr. 6 «Naše slovo» vom 21. März 1914.

Nr. 65 «Borwärts» vom 20. März 1914.

Nr. 1302 «Prykarpatskaja Rus» vom 19. März 1914.

Nr. 1 «Zgoda» pro März 1914.

Am 24. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVI., XXVII., XXVIII., XXIX. und XXX. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 25. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 25. März 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück der rumänischen und das XCII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes des Jahrganges 1913 sowie das IV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil

Kabinett Salandra.

In vatikanischen Kreisen glaubt man, wie der „Politik“ aus Rom berichtet wird, vom Kabinett Salandra eine tolerante Haltung gegenüber der Kirche erwarten zu können. Der Ministerpräsident hat in seiner bisherigen Laufbahn mit liberalen Überzeugungen Achtung vor den Ansprüchen des religiösen Gewissens zu vereinigen ge-

mir zu Trost täten. Zuerst die Nachbarn, die links von mir wohnen. Nicht zu vertreiben waren sie, mit einem Stock hätte ich sie verjagen müssen. Dann hefteten sich meine Nachbarn von der rechten Seite an meine Ferien, so, als ob sie verabredet hätten, mich nicht eine Minute allein zu lassen. Und endlich, endlich, als sie gegangen waren . . . da kam Erfolg in neuem Besuch.

Aber nun will ich dir schön der Reihe nach erzählen, was sich hier ereignet. Und meine Ausführlichkeit wird dich so beschämen, daß du hoffentlich nicht mehr den Mut finden wird, mir zu schreiben, du seist nicht im geringsten über das unterrichtet, was ich tue, was ich denke, und wie ich meine Zeit verbringe. . . . Aber vor allem sage mir: Bist du noch immer ein wenig deiner Nunu gu? Deiner Nunu, die dich so liebt?

Womit ich mich hier beschäftige? Ich langweile mich schrecklich, ich langweile mich wie beim Anhören einer physiologischen Vorlesung, und noch mehr sogar. Kannst du dir das vorstellen? Aber ich will mich auch langweilen. Die Langeweile hier ist mir eine Genugtuung, fast ein Trost . . . Es ist vielleicht töricht von mir, aber es ist leider einmal so — ferne von meinem Jean — nicht fern durch meinen Willen, du weißt es, fühle ich mich von einem Kummer überwältigt, der seinesgleichen nicht mehr hat, komme ich mir wie eine Sünderin vor, leide ich unter Gewissensbissen, als ob ich einen Verrat oder mindestens eine große Dummheit begangen hätte, als ich mich zu dieser Reise zwingen ließ. (Schluß folgt.)

wußt. Man weiß darauf hin, daß er diese Gesinnung auch in der Frage der Ehescheidung, als sie im Jahre 1902 auf der Tagesordnung stand, sowie in der Angelegenheit der Laienschule betätigt hat. Es wird natürlich der Umstand nicht übersehen, daß Salandra drei Mitglieder der demokratischen Linken, Martini, Cinfelli und Rava, die ausgesprochene Antiklerikale sind, in sein Kabinett aufgenommen hat. Man läßt sich aber im Vatikan nicht in der Hoffnung beirren, daß der Ministerpräsident seiner Vergangenheit treu bleiben und sich in religiösen Fragen von den Grundsätzen der Toleranz leiten lassen wird. Was den von den Katholiken und vom Vatikan bekämpften Gesetzentwurf über das Vorausgehen der Civiltrauung vor der kirchlichen betrifft, ist in vatikanischen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß Salandra diese Vorlage wohl nicht fallen lassen, aber ihre Beratung in der Kammer auch nicht in dringender Weise betreiben werde.

Politische Übersicht.

Laibach, 26. März.

Mehrere französische Blätter beschäftigen sich mit der Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und nach Benedig. Der „Temps“ meint, daß den Begegnungen des Deutschen Kaisers mit Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel infolge der gegenwärtigen Verhältnisse besondere Bedeutung beizumessen sei. Der Friede auf dem Balkan sei zwar hergestellt, aber es sei ein mit verschiedenen Schwierigkeiten und Problemen belasteter Friede. Die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns erblickt in der Zusammenkunft der beiden Kaiser einen Beweis für die Freundschaft und für die Festigkeit des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses. Ebenso wird die Begegnung in Benedig das enge Zusammenwirken der Kräfte des Dreibundes in allen Fragen des europäischen Festlandes, wie in denen des Mittelmeeres und Kleinasiens bestätigen. Diesen vereinten Kräften gegenüber hält die Tripelentente, deren Intimität von neuem durch die Besuche des Königs Georg in Paris und des Präsidenten Poincaré in Petersburg bekräftigt wird, das Gleichgewicht aufrecht. Dieses Gleichgewicht und die Fürsorge, welche die Tripelentente aufgewendet hat, um ihre militärische Macht auf der Höhe ihrer diplomatischen Aufgabe zu erhalten, bietet das beste Unterpfand dafür, daß die noch schwelbenden Fragen in friedlicher und billiger Weise und nicht zum Schaden der Tripelententemächte gelöst werden. Deshalb sehen wir diesen Besuchen und diesen Unterredungen ohne Beunruhigung entgegen. Ist doch schon die Reise Kaiser Wilhelms nach Korfu ein Zeichen der Entspannung. — Auch die „Liberté“ erblickt in der Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef und König Viktor Emanuel einen Beweis dafür, daß der Dreibund seine ganze Lebenskraft bewahrt. — Die „République française“ meint, Frankreich habe keinen Grund, sich über die Unterredungen in Wien und Benedig zu beunruhigen.

Der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski hat an Dr. Mandić nachstehende Depesche gerichtet: Seine Majestät haben Sie zum Landeschef-Stellvertreter für Bosnien und die Herzegowina allernächst zu ernennen geruht. Indem ich Sie zu diesem Erfolge Ihrer vieljährigen verdienstvollen Arbeit im Interesse der Allerhöchsten Dynastie sowie Ihres Heimatlandes und der Monarchie herzlichst beglückwünsche, beglückwünsche ich in Ihrer Person aus vollem Herzen auch die meiner Ver-

Die Kleekamplente.

Roman von Erich Ebenstein.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Andresel steckt seine Pfeife ein, die er sich eben hat anzünden wollen und steht auf.

„Ich geh' schon, Bäuerin. Aber das sag' ich euch zum Abschied noch: Wiederkommen werd' ich, so wahr's einen Herrgott über uns gibt!“

„Möcht' wissen, wann?“ lacht die Hobein in schrill auf...

„Dann, wenn Ihr da hinaus müßt!“ Damit verläßt er die Stube.

„Das erlebst nimmer, du!“ ruft sie ihm höhnisch nach und blickt triumphierend im Kreise herum. „Ihr aber merkt euch das! Ich hab's euch gezeigt, daß ich keinen Spaß mache, wenn ich was verlange!“

Sie tritt in die Kammer nebenan und kommt mit einer Banknote zurück, die sie auf den Tisch wirft.

„Das ist sein Lohn und damit bin ich fertig mit ihm. Sehen mag ich ihn nimmer, den . . . Spion!“

Mit großen Schritten verläßt sie die Stube, gefolgt von Genz, die den Vorgang stumm, aber lippenschüttelnd mitangesehen hat.

Die Mägde drängen sich scheu auf der Ofenbank zusammen, die Burschen blicken finster vor sich hin und passen große Rauchwölken aus ihren Pfeifen.

Endlich bricht der Bartl das Schweigen.

„In sechs Wochen ist Leihlaufstag. Ich meine schier, daß ich das nächste Jahr anderwärts Weizen schneiden werd.“

waltung Allerhöchst anvertrauten Länder, deren Bevölkerung durch ihre in schweren Zeitschäften bewährte dynastische Treue es ermöglicht hat, daß einer ihrer Söhne auf die zweithöchste Stelle in der Civilverwaltung dieses Landes berufen werden konnte.

Der Gouverneur von Fiume, Graf Stephan Wittenburg, äußerte sich einem Vertreter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus gegenüber, betreffend die Gerüchte, wonach das Bombenattentat auf das Regierungspalais in Fiume von einem Agenten der Grenzpolizei verübt worden sei, folgendermaßen: „Bezüglich des Meritums der Angelegenheit kann ich nichts sagen, da das ganze Material dem Gerichte vorliegt und die gerichtliche Verhandlung demnächst stattfinden wird. Eine Zeitung meldet, daß wir im Vereine mit der Grenzpolizei das Attentat inszeniert hätten, zu dem Zwecke, um die Polizei verstaatlichen zu können. Wenn der Staat die Notwendigkeit einer Verstaatlichung der Polizei erkennt, dann wird er keineswegs zu einem Agent provocateur seine Zuflucht nehmen. Sowohl die Grenzpolizei als auch das Gouvernement stehen der ganzen Sache vollkommen fern, was übrigens vor Gericht zutage treten wird.“

Tagesneuigkeiten.

— (Die Leiden des Präsidenten Wilson.) Der Präsident der Vereinigten Staaten, der allwochentlich zu bestimmter Zeit Journalisten empfängt und mit ihnen die Tagesfragen bespricht, nahm jüngst Gelegenheit, gewisse über ihn seit Amtsantritt verbreitete Gerüchte zu widerlegen. So erklärte er es zum Beispiel als freie Erfindung, daß er ein kalter, keiner wärmeren Neigung zugänglicher Mensch, kurz, eine Maschine sei. Während seiner ganzen bisherigen Amtstätigkeit sei er in Verlegenheit gewesen, weil er seine Gefühle, die oft mit ihm durchzugehen drohen, kaum zurückdrängen könne. Wenn man bedenke, wie viel Dummheiten man in einem Tag begehen könne und wie sehr man sich also Zurückhaltung auferlegen müsse, so sei es wohl ungerecht, ihn einen Umstandsträger zu nennen. Auch die Etikette bereite ihm viel Kummer, und er sehe es ungern, wenn in Gesellschaften alle Leute in dem Moment aufstehen, wo er sich erhebe. Wäre er ein freier Mann, so würde er sich gern Washington näher ansehen. Während seiner Präsidentschaft werde er wohl kaum dazukommen, die Stadt näher kennen zu lernen, denn wo er sich blicken lasse, werde sofort ein ganzer Haufen von Beamten aufgeboten, die ihn herumführen, ihm alles erklären und ihm dabei immer im Wege stehen, so daß er schließlich gar nichts sehen könne. Wenn seine Amtszeit um sei, dann habe er die Absicht, sich Washington genau anzusehen.

— (Keine Tinte in der Hauptstadt Albaniens.) Der albanische Korrespondent einer rumänischen Zeitung schickte seinem Verlag einen mit Bleistift geschriebenen Bericht, worin es bezeichnenderweise heißt: „Ich muß mit Bleistift schreiben, weil ich in dem Hotel, wo ich wohne und täglich 24 Mark bezahle, keine Tinte bekommen kann. Der Wirt, der augenscheinlich auf den guten Ruf seines Hauses sehr bedacht ist, versichert, er habe wohl eine Flasche Tinte gehabt, diese sei aber ausgelaufen, und es sei ihm nicht möglich gewesen, in ganz Durazzo neue Tinte aufzutreiben.“

— (Was aßen die Ägypter vor 5000 Jahren?) Von einem Gräberfeld bei Girga in Oberägypten wurden altägyptische Mumien geborgen, die noch so gut erhalten waren, daß man in Magen und Darm Nahrungsreste vorfand. Durch Untersuchungen konnte genau bestimmt werden, von welchen Speisen diese Reste stammen, so daß

„Der Lahnauer braucht einen Ochsenknecht,“ sagt ein anderer, „schon im März hat er mich angedreht, und die Arbeit soll nicht schwer sein bei ihm. Am Leihlaufstag werden wir wohl einig werden.“

Jetzt mischen sich auch die Dirnen drein.

„Biel besser soll die Kost sein bei der Hinterbäuerin, sagen sie,“ meint die Mirzl, „und eine Kuhdirn' sucht sie . . . Dableiben mag ich völlig nimmer.“

„Ich auch nicht! Ich auch nicht,“ fallen die anderen ein, und so ist's beschlossene Sache: Am Leihlaufstag verdingen sich die Dienstboten des Habererhofes alle anderwärts.

„Da wird ihr das Lachen schon vergehen, der Bäuerin,“ schmunzelt Bartl, „und ich bin nur neugierig, wer sich daher noch verdingen wird. Aber zur Hochzeit vom Kleekamp-Friedl gehen wir justament alle!“

Andresel verläßt den Hof, auf dem er alt geworden ist, still, aber ohne Trauer. So, wie es jetzt da zugeht, seitdem die Weiber die Herrschaft führen, ist ihm alles fremd geworden.

Ein Stück noch geben ihm die anderen Dienstboten das Geleite, dann wandert er allein weiter gen Friedau hinunter. Der Trautwein hat lebhaft merken lassen, daß er Schnitter braucht . . . Da wird wohl unterzukommen sein, bis . . .“

Der Andresel glaubt an das Walten einer ewigen Gerechtigkeit. Darum läßt er nicht von dem Gedanken, daß sich früher oder später des toten Hobein letzter Wille erfüllen müsse, und nur bis dahin braucht er ein Unterkommen.

man heute genau weiß, was die Ägypter vor 5000 Jahren aßen. Als Nahrungsmittel dienten ihnen die Fische Tilapia nilotica und Barilius niloticus, von Säugetieren die Maus. Pflanzennahrung lieferten die Gerste, die Erdmandel und eine Hirseart. Nach einer Mitteilung der „Chemiker-Zeitung“ konnte auch eine Heilpflanze, die unserem Boretsch gleicht, nachgewiesen werden. Der Nachweis der Pflanze wurde in erster Linie durch die Kieselknochen der Zellen ermöglicht.

— (Dreißig Jahre Gefängnis für einen Kuß.) Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, ist vom Obersten Gerichtshofe dort ein sehr hartes Urteil gegen einen jungen Neger namens Gupton gefällt worden. Der Schwarze war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges, weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwer, daß ihm dreißig Jahre Gefängnis als angemessene Sühne erschien.

— (Der Roman eines schwarzen Liebespaars.) An die längst vergangenen Zeiten des Slavenhandels und jener melodramatischen Verwicklungen, die in „Onkel Toms Hütte“ literarisch ihre bleibende Ausdrucksform gewonnen haben, erinnert eine Geschichte, die der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ aus New-Orleans zu melden weiß. In dieser Stadt im Süden der Union heirateten vor einigen Tagen die Neger Willis West und Marcellina Brady, der Mann im Alter von 97, die Frau von — 107 Jahren. Damit findet, wie der Korrespondent erzählt, ein auf dreiviertel Jahrhunderte zurückreichender Liebesroman seinen etwas sehr verspäteten Abschluß. Zu Zeiten der Slaverei waren der farbige Romeo und seine nicht minder dunkelhäutige Julia Eigentum von zwei reichen Farmern in Louisiana, deren Plantagen aneinander grenzten. Aber schon nach einem kurzen Liebesidyll in Louisiana wurden Willis West und Marcellina Brady eines Tages auf Auktion gestellt und verkauft; er nach Kentucky, sie nach Alabama. Nach dem Bürgerkrieg und der darauffolgenden Abschaffung der Slaverei fanden sich die beiden glücklich in New-Orleans wieder. West hatte sich mittlerweile ein kleines Vermögen geschaffen und bewarb sich von neuem um seine wollhaarige Dulcinea. Über die Schöne war spröder Natur und ließ sich viele Jahre bitten, ehe sie ja sagte. Endlich kam es zur Hochzeit, bei der, wie schon erwähnt, eine 107jährige Braut einem um zehn Jahre „jüngeren“ Bräutigam die Hand zu einem Bunde reichte, der nach menschlichem Ermessens doch wohl nicht ewig währen kann, selbst wenn man die notorische Langsamkeit der schwarzen Rasse in Rechnung zieht.

— (Sarceys Duell.) Der vor kurzem erfolgte Tod des Herausgebers des „Petit Journal“ gibt den „Annales“ Veranlassung, an Emile de Girardin, den eigentlichen Gründer der französischen Tageszeitungen mit den Riesenauflagen, zu erinnern. Girardin mußte sich wegen der Neuerungen, die er einführte, von den alten Zeitungen scharfe Angriffe gefallen lassen, und es entspannen sich endlose Preßfehdens. Eines Tages wurde Girardins „Liberté“ von dem dramatischen Kritiker des „Temps“, dem guten Onkel Sarcey, so heftig angrempelt, daß Girardins Mitarbeiter — er selbst wollte sich nicht mehr schlagen — an Sarcey eine gemeinsame Herausforderung ergehen ließen und durch das Los einen Kollegen bestimmten, der den ihnen angetanen Schimpf in des Onkels Blut abwaschen sollte. Es war der possehafteste Zweikampf, der in Paris jemals zum Austrag gelommen ist, und das will schon etwas sagen, denn Paris ist an drolligen Zweikämpfen durchaus nicht arm. Das Los war auf Hector Bessard gefallen, und das war der einzige Redakteur der „Liberté“, mit dem Sarcey aufrichtig befreundet war. An einem kalten Oktobertag standen sich die beiden Gegner kampfbereit gegenüber; es sollte gerade losgehen, als die Duellzeugen plötzlich wegen eines Punktes in

15. Kapitel.

Heut' bin i kreuzlusti
und jauchz und lach,
komm heut' no zum Fensterl,
lieb's Dirndl, bleib wach!
Dirndl wegen deinetwegen
wag' i mei Leib und Leben,
wag' mei Haus und Guat
und mei jung's Bluat!
Hollabidio! Hollareh!

Flingt es weich und schmeidend wie in verhaltener Seligkeit aus einer Burschenkehle hin über die mondbeglänzte Wiesenalm. Die Kinder im Stall heben die Köpfe, der Spitz an der Kleekamphütte, der das Hüteramt bei Nacht über hat, läßt wütend auf und in den Sennhütten denkt manche Schwaigerin halb im Schlaf erstaunt: „Ist etwa heut Samstag, daß die Burschen vom Tal heraufkommen?“

Die Eva in der Habererhütte aber fährt jählings in die Höhe: „Jessee, das ist dem Felix sein Jodler . . . wird doch nichts passiert sein, daß er mir so mitten in der Nacht daherkommt?“ Sie steht auf und wirft hastig die Kleider über.

„Mitten in der Nacht“ ist es just nicht, sondern erst neun Uhr, aber im Almdorf ist die Sonne die Uhr: mit ihr geht man schlafen, mit ihr steht man auf. Da flopft es auch schon leise an Evas Fenster.

„Du, Dirn', schlafst vielleicht schon?“
Eva findet es gut, die Entrüstete zu spielen.
(Fortsetzung folgt.)

Meinungsverschiedenheiten gerieten und ein wenig bei Seite traten, um den Fall noch einmal zu erwägen. Die beiden Duellanten begannen inzwischen eine gemütliche Unterhaltung, versicherten sich gegenseitig ihrer Achtung und kamen zu der Überzeugung, daß das ganze Duell Unnötig sei. In diesem Augenblick hörten sie ein großes Geschrei: die vier Duellzeugen waren handgemein geworden und schlugen aufeinander los. Sarcey hielt sich vor Lachen seinen dicken Bauch und sagte zu seinem „Gegner“: „Kommen Sie, Bessard, wir bringen die rabiaten Kerle auseinander und gehen dann frühstücken!“

— (Die neue Haltung.) Aus Paris schreibt der „Neuen Freien Presse“ eine Dame: Das militärische Kommando „Bauch heraus“, welches die Pariser Damen im Vorjahr auch für Zivilzwecke adoptierten, hat jetzt wieder seine Autorität eingebüßt. So ist nun mal wieder eine andere „Haltung“ modern geworden. Eine kerzen gerade, mit etwas eingezogenen Schultern, in denen der Kopf tiefer als sonst drinnen steht. Sehr schön ist diese letzte, equilibristische Leistung des gesittigen Frauenkörpers gerade nicht, sie erzeugt etwas Gewollt-Engbrüstiges, allein, wer sich anders hält, dem wird bei der ersten Anprobe der neuen Frühjahrskostüme sofort ein rückwärts einzulegendes Kissen angedroht, und dies Schreckgespenst genügt — unsere Damen wollen bis dato nichts von irgend einem Modenartikel wissen, der nahe oder entfernt an die Turnüre unseligen Andenkens gemahnt. Werden sie immer so standhaft bleiben? Ein Blick in die vollgepflasterten Coupés des „Metro“ (unserer Untergrundbahn), in die engen Gangwindungen der „Autobusse“, durch die man sich selbst mit der jetzigen, schmalen Silhouette kaum drängen kann, auf die Trittbretter der „Trams“, wo jeder Zentimeter energisch ausgenutzt wird, scheint doch für das Alltagsleben und seine Verkehrsverhältnisse jedes der Kompression widerstrebende Plus der Frauengewandung energisch auszuschließen. Andere Zeiten, andere Sitten, auch im Bereich der Mode! Es wäre wirklich nicht der Ehre wert, in der Epoche der Automobile, der Aeroplane zu leben, um wieder da zu landen — wo Urgroßmutter und Großmama im weitbauchigen Louis-Philippe-Fau teil bequem saßen und gebürtig warteten, bis die schwerfällige Kalesche angerumpelt kam, die sie langsam und gewöhnlich ein wenig spazieren führen sollte.

— (Vom lustigen Onkel Sam.) Der schüchterne Ver- chrer: „Hat Ihr Herr Vater etwas gegen das Küssen?“ Sie: „Ich weiß es nicht. Soll ich ihm etwa sagen, daß Sie ihn küssen möchten?“

„Was ist denn mit dem Kerl da los, der sich am Laternenpfahl festhält und so mit den Füßen scharrt?“ — „Früher hätte ich gesagt, es ist ein Betrunkener, aber heute weiß man nicht, ob er nicht einen neuen Tanz führt.“

Der hungrige Besucher: „Und nun sag' mal, mein kleiner Freund, wann eßt Ihr denn zu Mittag?“ Der kleine Sohn des Hauses, mit einem Seufzer: „Sobald Sie gegangen sind.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Bekämpfung der Gifschlangen in Krain 1913.

Von Dr. Gv. Sajovic.

(Schluß.)

Unter Berücksichtigung der Dreiteilung Krains in Oberkain, Innerkain und Unterkain gliedert sich die Gesamtzahl auf die einzelnen Gebiete wie unten folgt. Die in Klammern stehenden Ziffern bedeuten die Anzahl der im Jahre 1912 erbeuteten Schlangenarten. Es wurden gefangen

A. in Oberkain: 873 (2895) Gifschlangen [760 (2546) Sandviper, 93 (282) Kreuzottern, 20 (60) Höhlenottern] und 77 (2338) giftlose Schlangen [64 (1829) Glattnattern, 7 (373) Würfelnattern und 6 (115) Ringelnattern];

B. in Innerkain: 687 (4123) Gifschlangen [684 (4072) Sandviper und 3 (22) Kreuzottern, 0 (29) Höhlenottern] und 182 (2100) giftlose Schlangen [90 (1781) Glattnattern, 87 (209) Würfelnattern, 5 (99) Ringelnattern], ferner 3 Blindschleichenköpfe;

C. in Unterkain: 2982 (8017) Gifschlangenköpfe, die sämtlich der Sandviper angehören (im Jahre 1912 8005 Sandviper und 12 Kreuzottern) und 84 (3908) giftlose Schlangen [79 (3449) Glattnattern, 0 (61) Würfelnattern, 0 (996) Würfelnattern, 5 (102) Ringelnattern].

Sämtliche Gemeinden, die sich im Jahre 1913 an der Bekämpfung der Gifschlangen beteiligten, waren bereits im Jahre 1912 tätig gewesen. Wenn indes ihre Zahl geringer ist als im Jahre 1912, so darf daraus nicht gefolgt werden, daß die Gifschlangen in der Umgebung der im Vorjahr ausgebliebenen Gemeinden schon ausgerottet wären; ganz bestimmt aber sind sie dort nicht mehr in so großer Zahl vorhanden, wie das vorher der Fall war. Im verflossenen Jahre haben einzelne Gemeinden folgende Stückanzahl der getöteten Gifschlangen aufzuweisen: über 500 Stück Radovica in Weißkain (514); diese Gemeinde stand auch schon im Jahre 1912 an der ersten Stelle mit 695 Sandviperköpfen; über 400 Stück Dobrnice (429); über 200 Stück Königstein in Unterkain (233); über 100 Stück hl. Kreuz bei Landsträß (192), Ajdovec (175), Johannistal (125), Slavina (115); über 50 Stück 13, unter 50 Stück 94 Gemeinden. Ohne einen Gifschlangenkopf ist keine Schlangenbekämpfung eingelaufen.

Auf die geographischen Regionen verteilen sich die im Jahre 1913 getöteten Schlangen folgendermaßen:

I. Julische Alpen (gerechnet bis zur Selzacher Beier): a) 214 Gifschlangen (188 Sandviper, 19

Kreuzottern, 7 Höhlenottern); b) 15 giftlose Schlangen (13 Glatt- und 2 Ringelnattern).

II. Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst (gerechnet von der Selzacher Beier bis zur Linie Oberlaibach-Loitsch-Adelsberg-Präwald-Wippach): a) 411 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 35 giftlose Schlangen (34 Glatt- und 1 Ringelnatter); c) 2 Blindschleichen.

III. Innerkainer Karst (von der oben angeführten Linie bis zur Temenica-Prečna): a) 484 Gifschlangen (481 Sandviper, 3 Kreuzottern); b) 154 giftlose Schlangen (63 Glattnattern, 87 Würfelnattern, 4 Ringelnattern); c) 1 Blindschleiche.

IV. Unterkainer Karst: a) 1362 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 71 giftlose Schlangen (66 Glatt- und 5 Ringelnattern).

V. Weißkainer Hügelland: a) 864 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 2 giftlose Schlangen (Glattnattern).

VI. Unterkainer Bergland (gerechnet bis zur Save, einschließlich des Uskokengebirges): a) 650 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 11 giftlose Schlangen (Glattnattern).

VII. Laibacher Becken: 146 Gifschlangen (sämtlich Sandviper).

VIII. Karawanken: a) 151 Gifschlangen (64 Sandviper, 74 Kreuzottern, 13 Höhlenottern); b) 10 giftlose Schlangen (Glattnattern).

IX. Steiner Alpen: a) 104 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 17 giftlose Schlangen (14 Glatt- und 3 Ringelnattern).

X. Krainisches und steirisches Mittelgebirge: (von der Save bis zum Luehener Tale einerseits und der Sann anderseits): a) 156 Gifschlangen (sämtlich Sandviper); b) 28 giftlose Schlangen (20 Glattnattern, 7 Würfelnattern und 1 Ringelnatter).

Im allgemeinen kann zu den angeführten Daten folgendes bemerkt werden: Es ist eine merkbare Abnahme der Gifschlangen im Lande zu verzeichnen, die unzweifelhaft auf deren Vertilgung im vorangegangenen Jahre zurückzuführen ist. Interessant ist es aber, daß sich trotz der bedeutend kleineren Anzahl der eingelieferten Gifschlangenköpfe beinahe dieselben Besiedlungsverhältnisse für die Sandviper und die Kreuzotter wie im Vorjahr 1912 ergeben. Auch die dem vorjährigen Rundschreiben des kainischen Landesausschusses beigelegte Beschreibungstabell, mittelst welcher man durch Anführung der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale unserer giftigen und giftlosen Schlangenarten in Wort und Bild möglichst die Vertilgung der letzteren hintanzuhalten bezeichnete, war von großem Erfolge begleitet. Während nämlich im Jahre 1912 die Verhältniszahl der ungiftigen Schlangen 35,24 Prozent ausmachte, ist sie im Jahre 1913 auf 7,02 Prozent der Gesamtzahl der eingelieferten Schlangen gesunken — im Jahre 1913 wurden also rund 28 Prozent weniger giftlose Schlangen eingefangen, was vom Standpunkte der Naturforschung mit der größten Freude begrüßt werden muß.

Auch aus den Ergebnissen der Gifschlangenvertilgung des Jahres 1913 ist ersichtlich, daß die Sandviper im ganzen Lande weit verbreitet ist und daß sie nicht nur als die dominierende Gifschlange, sondern als eine der häufigsten Schlangenarten Krains überhaupt bezeichnet werden kann. Am häufigsten scheint sie in Unterkain zu hausen, auf welchen Landesteil auch im Jahre 1913 die meisten Sandviperköpfe (67,4 %) entfallen; dann kamen Oberkain mit 17,1 % und Innerkain mit 15,5 %. Im Jahre 1913 ist daher der Prozentsatz der Sandviperköpfe für Unterkain zugunsten des Innerkain um 12,7 % größer; für Oberkain ist er der gleiche wie im Jahre 1912. Der geringe Unterschied, der sich zwischen Innerkain und Unterkain in den beiden Jahren 1912 und 1913 ergab, ist jedoch für eine allgemeine Beurteilung von keinem großen Belange.

Das Vorkommen der Sandviper in einzelnen geographischen Regionen, wie es aus den Daten des Jahres 1913 resultiert, gestaltet sich folgendermaßen: Wie im Jahre 1912 so steht auch im Jahre 1913 an der Spitze der Unterkainer Karst mit 30,7 % (im Jahre 1912 rund 26 %), dann kommen: das Weißkainer Hügelland (19,5 %), das Unterkainer Bergland (14,7 %), der Innerkainer Karst (10,9 %), das Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst (9,3 %), die Julischen Alpen (4,3 %), das Krainisch-steirische Mittelgebirge (3,5 %), das Laibacher Becken (3,3 %), die Steiner Alpen (2,4 %) und die Karawanken (1,4 %). Wird nun von den unbedeutenden Unterschieden der Verhältniszahlen einzelner Gebiete gegen die des Jahres 1912 abgesehen, so kann beinahe vollkommen dieselbe Verteilung der Sandviper in Krain wie im Jahre 1912 festgestellt werden, was für die Erforschung der kainischen Verbreitungsbereiche der Sandviper von großer Bedeutung ist.

Bei einem guten Drittel der Sandviperköpfen wurden die Zeit- und Ortsangaben beigegeben. Wird nun von diesem Drittel auf die Gesamtzahl geschlossen, so ergeben sich folgende Resultate:

In bezug auf die Fangzeit entfallen auf einzelne Monate nachstehende Verhältniszahlen: März 1,5 %, April 3,2 %, Mai 9,5 %, Juni 20,1 %, Juli 27,1 %, August 23,5 %, September 9,3 %, Oktober 5,5 %, November 0,3 %. Die überwiegende Anzahl der Sandviper wurde in der warmen Jahreszeit zwischen den Monaten Juni bis einschließlich August gefangen. Im Frühjahr werden die ersten Sandviper schon an sonnigen Märztagen aus ihren Winterquartieren herausgelöst, während einzelne Exemplare noch bis in den November hinein der rauhen Herbstzeit trocken.

Nähere Ortsangaben und Bezeichnungen der Fundgegenden sind für eine sichere Topographie der heimischen Schlangenfauna unumgänglich notwendig und in dieser Hinsicht sind auch die Begleitschreiben bei den Schlangenköpfen des Jahres 1913 unvergleichlich reicher als die des Jahres 1912. Den angeführten Fundortangaben entnehmen wir, daß die meisten Sandviper auf Hüweiden und Wiesen (28,21 %) eingefangen wurden. Die übrigen Fundgegenden folgen in nachstehender Ordnung: Hügellandortschaften (25,9 %); Alpengegenden (10,9 %); Schutthäuser, Steinbrüche, felsige Abhänge u. ä. (9,7 %); Weingärten (8,2 %); Ackerland (6,5 %); Waldung, Gebüsch (6,1 %); unmittelbar am Wege oder Eisenbahngleise (2,4 %); in der Nähe des Wassers (2,1 %).

Die eingelieferten Sandviperköpfe, die zumeist knapp am Halsansatz vom Körper abgetrennt wurden und nur in einer verhältnismäßig kleinen Anzahl einen längeren Halsteil besitzen, weisen auf eine sehr verschiedene Grundfärbung der einzelnen Exemplare hin. Zumeist ist sie graubraun in allen möglichen Abtönen; auch rötlichbraune Tiere kommen ziemlich häufig vor. Eine schwarzbraune Grundfärbung tritt selten auf. Wie die Grundfärbung, so gestaltet sich auch das längs des Rückens verlaufende dunkle Bindenband verschiedenartig. Aus Möschbach in Oberkain wurde ein tief schwarzbrauner Sandviperkopf, aus Petrova vas in Weißkain ein Sandviperkopf mit dem doppelten, vollkommen ausgebildeten rechten Gifzahn eingefangen.

Das vorliegende Kreuzotternmaterial beweist das verhältnismäßig nicht zahlreiche und auf die Alpenregion und einzelne Karsteile beschränkte Vorkommen der Kreuzotter in Krain. Während Sandviperköpfe in allen 121 Sendungen enthalten waren, langten die Köpfe der Kreuzotter nur mit 10 Sendungen ein. Im ganzen wurden nur 116 Kreuzottern gefangen, von denen 96 der typischen Form, 20 der schwarzen var. prester (Höllenotter) angehören.

Die Mehrzahl der erbeuteten Kreuzottern stammt aus Oberkain (97,4 %), die übrigen 2,6 % aus Innerkain. Es muß aber sofort bemerkt werden, daß die Kreuzotter in Innerkain doch etwas häufiger vorkommt, als es im Prozentsatz des Jahres 1913 angegeben wird und daß dort neben der typischen Kreuzotterform auch die schwarze Höllenotter lebt, wenngleich alle Höllenotterköpfe im Jahre 1913 aus Oberkain zugeschickt wurden. Aus Unterkain, wo tatsächlich die Kreuzotter zu den Seltenheiten zählen, ist im Jahre 1913 kein einziger Kreuzotterkopf zugekommen.

Aus den Fundortangaben ist ersichtlich, daß sämtliche Kreuzottern in den Alpen- oder Karstgegenden gefangen wurden, und zwar in den Karawanken (75 %), in den Julischen Alpen (22,4 %) und auf dem Innerkainer Karst (2,6 %). Ferner bewohnt die Kreuzotter auch die Steiner Alpen, das Krainisch-steirische Mittelgebirge und das Unterkainer Bergland, obwohl im Jahre 1913 aus den genannten Gegenden keine Kreuzottern eingefangen wurden. Aus den übrigen Gebieten (dem Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst, dem Unterkainer Karst, dem Weißkainer Hügelland und dem Laibacher Becken) ist bereits zum zweitenmal kein einziger Kreuzotterkopf eingefangen worden. Zu bemerken wäre noch, daß ebenfalls das zweite Jahr schon aus dem gesamten Flachlande Krains kein einziges Exemplar zugeschickt wurde. Auch bei der Kreuzotter finden wir in bezug auf Zeichnung und Färbung mannigfache Abänderungen; am zahlreichsten sind graubraune und hellgraue Exemplare mit schwarzer Rückenbinde, die von je einer Längsreihe dunkler Flecken begleitet ist. Von der bosnischen Varietät der Kreuzotter wurde im Jahre 1913 nicht ein einziges Stück erbeutet; bekanntlich waren im Vorjahr deren 7 in den Karawanken gefangen worden.

Anfang Februar I. J. betrug die Zahl der im Jahre 1913 erbeuteten Gifschlangenköpfe 4238, und zwar: 4122 Sandviperköpfe und 116 Kreuzotterköpfe. Merkwürdigweise sind diese Zahlen, die dasselbe Verhältnis der beiden kainischen Gifschlangenarten zueinander ergeben, wie es sich im Jahre 1912 herausstellte, nämlich rund 97 % (Sandviper) zu 3 % (Kreuzotter). Wird nun berücksichtigt, daß im Jahre 1912 eine außerordentlich große Menge von Gifschlangen getötet wurde (15.035), während im Jahre 1913 die Anzahl der erbeuteten Gifschlangen nur ein Drittel davon (4238) betrug, so ergibt sich die überaus interessante Tatsache, daß trotz des großen Unterschiedes zwischen den Zahlen der beiden Jahre dieselbe Verhältniszahl resultiert, die für das Vorkommen der beiden Gifschlangen in Krain konstant zu sein scheint. Durchschnittlich kommen also in Krain unter 100 Gifschlangen 97 Sandviper und nur 3 Kreuzottern vor. Später kamen bis Anfang März noch 304 Sandviperköpfe dazu, die ebenfalls im Jahre 1913 gefangen worden waren, was jedoch an der Sache nichts ändert.

Die Kreuzotter und die Sandviper scheinen in Krain miteinander in einem harten Kampf ums Dasein zu liegen. Die kräftigere Sandviper hat ihre Gegnerin aus dem Flachlande, wo sie noch vor einigen Jahrzehnten eine nicht gerade seltene Erscheinung bildete, fast gänzlich verdrängt. Gegenwärtig scheint sich die Kreuzotter vorzugsweise in den Alpengegenden zu behaupten, wo auch ihre Kolonien am zahlreichsten sind; sie wird aber selbst dort von der Sandviper, die bereits stark in die höheren Lagen vorbringt, beunruhigt.

Der Landesausschuss in Krain hat in seiner Sitzung vom 14. März auch für das laufende Jahr die Bräunierung der zugeschickten Gifschlangenköpfe beschlossen. Am ganzen bleiben für die Schlangensänger die Bestim-

mungen des Rundschreibens vom 13. Mai 1913 aufrecht. Eine einzige Änderung betrifft den Prämienbetrag, der von 50 auf 40 h pro Kopf herabgesetzt wurde. Ferner hat der Landesausschuss in der gleichen Sitzung beschlossen, mit 1914 die Prämierung der Gifschlangenköpfe einzustellen. Hierdurch werden die Gifschlangen von der harten Bedrängung, der sie gegenwärtig ausgesetzt sind, zum größten Teile befreit werden.

— (Die Lehrerdienstpragmatik.) Gestern vormittags hat eine Deputation von Verbänden und Vereinen der österreichischen Mittelschullehrer sowie der Lehrer an Lehrerbildungsanstalten unter Führung des Reichsratsabgeordneten *Emett* bei Seiner Exzellenz dem Ministerpräsidenten Grafen *Stürgkh* in Angelegenheit der Lehrerdienstpragmatik vorgesprochen. Die Deputation verwies auf die empfindliche materielle Schädigung, die dem Lehrerstand in Folge der durch die Vertagung des Reichsrates eingetretenen Verzögerung in der Verabschiedung der Gehezesvorlage, betreffend die Lehrerdienstpragmatik, zugefügt wird, und knüpfte hieran die Bitte, es möge diese vom Abgeordnetenhaus bereits erledigte und auch von der Spezialkommission des Herrenhauses angenommene Vorlage durch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14 Gehezeskraft erhalten. Seine Exzellenz der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung stehe den Wünschen der Mittelschullehrer mit dem größten Wohlwollen gegenüber und habe die Bereitwilligkeit erwiesen, alles zu veranlassen, um die berechtigten Interessen der Lehrerschaft wahrzunehmen. Sie sei in Folge der bekannten Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse allerdings genötigt, zur Sicherung einiger elementarer staatlicher Bedürfnisse, welche die höchsten staatlichen Interessen berühren und deren Befriedigung behufs Hintanhaltung einer ernstlichen Gefährdung dieser Interessen unausschließbar ist, von den in der Verfassung vorgeesehenen außerordentlichen Befugnissen Gebrauch zu machen. Was jedoch die gestellte konkrete Bitte anbelange, so könne der Ministerpräsident bei aller Würdigung der vorgebrachten Umstände im Augenblick hierzu nicht Stellung nehmen, sondern er müsse der Regierung eine sorgfältige Prüfung in der Richtung vorbehalten, ob in diesem Falle die Möglichkeit eines analogen Vorgehens gegeben sei.

— (Von der I. I. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Mittwoch den 24. d. M. beeichte Seine Exzellenz Herr Landespräsident Baron *Schwarz* die Anstalt mit einem längeren Besuch. Seine Exzellenz war in Begleitung des Herrn Landesregierungsrates Dr. *R. Braxmar* erschienen. Vom Direktor der Staatsgewerbeschule, Herrn Regierungsrat *J. Subic*, ehrerbietig begrüßt, besichtigte Seine Exzellenz unter Führung des Direktors eine größere Anzahl von Unterrichtsräumen, wohnte in einigen Abteilungen dem Unterricht bei und nahm schließlich die Werkstättenräume in Augenschein, wobei die mechanisch-technische Werkstatt im vollen Betriebe war. Nach der Besichtigung der Anstalt nahm Seine Exzellenz die Vorstellung des im Konferenzzimmer vollzählig versammelten Lehrkörpers entgegen und gab seiner vollen Befriedigung über das Geschehene Ausdruck.

— (Korpskommandobesuchung.) Dem Oberleutnant *Wilhelm Lünzer* Edlen von *Windhausen* des Infanterieregiments Nr. 27 wurde vom Korpskommando für seine mehrjährige besonders ersprießliche und vorzügliche Tätigkeit als Subalternoffizier in den verschiedensten Verwendungen die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Beeidigung der Rekruten und Erfahrener.) Die Eidesleistung aller nach dem 1. November v. J. und der zur Frühjahrsergänzung eingerückten Rekruten des Heeres und der Landwehr findet bei günstiger Witterung in feierlicher Weise am 1. April um 9 Uhr vormittags im Hofe der städtischen Infanteriekaserne statt. Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Ausrückung samt der Feldmesse und die zur Eidessleistung verpflichteten Rekruten und Erfahrener werden zu dem um 8 Uhr früh in der St. Peterskirche abzuhaltenen Militärgottesdienste geführt. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgt so dann in den verschiedenen Kasernen die Eidesabnahme.

— (Aufnahme in die I. und I. Marineakademie in Fiume.) Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16. September) werden in der I. und I. Marineakademie zu Fiume voraussichtlich 65 Zöglingssätze (30 ganz- und halbfreie Aratrial, dann 35 Zahl- und Stiftungssätze) zu besetzen sein. Der Eintritt findet in den ersten, ausnahmsweise auch in den zweiten Jahrgang statt. Die allgemeinen Bedingungen sind gedruckt und können durch *L. W. Seidel & Sohn* in Wien bezogen werden; sie werden auch von der Kanzleidirektion des Kriegsministeriums, Marinefaktion, vom Hafenadmiralat in Pola, vom Sebezirkskommando in Triest und vom Marineakademiekommando in Fiume auf Verlangen gegen Erlag von 40 h, die auch mittelst Briefmarken beglichen werden können, verabfolgt. Die Gesuche um Aufnahme in die I. u. I. Marineakademie sind an das „I. und I. Kriegsministerium, Marinefaktion, in Wien“ zu richten, die von im Staats-Hofdienste stehenden Personen durch die vorgesetzte Behörde und von Privatpersonen durch das nächste Militärplatz-, Stations-, Ergänzungsbezirkskommando einzulegen.

senden. Sie müssen bis längstens 30. Juni beim Kriegsministerium, Marinefaktion, eingelangt sein; später eintrifftende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

— (Telephonwesen.) Zufolge einer diesertage vom Finanzministerium getroffenen Entscheidung sind die Eingaben der Parteien um Verlegung einer bestehenden Telefonabonnementstation stempelfrei.

— (Postalisch.) Ernannt wurde zum Postoffizianten der Postspirant *Josef Terpín* für Rakef und zur Postoffiziantin die Postspirantin *Aloisia Piszel* für Žeči. — Die Postexpedientenstelle in Arch, politischer Bezirk Gurfeld, wurde dem Postoffizianten *Martin Grobelnik*, die in Antignana dem Postspiranten *Janlo Defar* verliehen. Versezt wurden: der Postoffiziant *Alois Hrastovec* von Rakef nach Sagor, *Emil Bojanji* von Monfalcone nach Grado, die Postoffiziantinnen *Maria Peterka* von Triest 1 zu Triest 6 und *Julie Bizjak* von Triest 6 zu Triest 1. In den dauernden Ruhestand wurden versezt: die Postexpedientin in Arch *Franziska Otoničar*, die Postoffiziantinnen *Alma Perini* und *Borka Tončić*. Entlassen wurden der Postmeister in Nabrešina 2 *Leopold Kompput* und die Postexpedientin in Döbernik *Johanna Kužnit*. Zur Besetzung gelangt die Postexpedientenstelle in Brezje, Bezirk Radmannsdorf (III/4), Dienerpauschale 504 K, Bewerbungsstermin vier Wochen, und die Postexpedientenstelle in Račas, neu zu errichten (III/6), Dienerpauschale 630 K, Bewerbungsstermin vier Wochen.

— (Der Verein der Ärzte in Kranj) hielt am 24. d. seine zweite außerordentliche Generalversammlung ab, in der sich der Ausschuss folgendermaßen konstituierte: Präsident *Primarius Dr. Gregorij*, Obmannstellvertreter *Dr. Rus*, Kassier *Dr. Demšar*, Schriftführer *Doktor Primšar*, Ausschusmitglieder die Doktoren *Ritter von Bleiweis*, *Breskvar*, *Churain*, *Dolšak*, *J. Hočvar*, *Rudež*, *Stojc* und *Tičar*. Hierauf folgte ein Vortrag des Assistents *Dr. Primšar* über die Abberhaldensche Reaktion. Die Verteilung der Unterstützungen aus der Dr. Löschner-Mader-Stiftung wurde nochmals zur Kenntnis gebracht, worauf nach kurzer Diskussion über Standesfragen der Obmann die Sitzung schloß.

— (Flottenverein.) Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines hielt gestern abends im Bibliothekszimmer des hiesigen Landesregierungsgebäudes unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, des Herrn kais. Rates *Mathian*, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem vom Generalsekretär Herrn Postoberverwalter *Frider* vorgetragenen Tätigkeitsberichte zufolge war das Jahr 1913 seines frischen Charakters halber für die Fortentwicklung der Flottenvereinortsgruppe wenig günstig, wohingegen das laufende Jahr die erproblichste Gebarung verspricht, da seit Jänner 1914 bereits über 100 neue Mitglieder beigetreten sind. Die von der Ortsgruppe veranstalteten Geselligkeiten, Feste und gemeinschaftlichen Meersfahrten führen ihr ständig weitere Mitglieder zu. In Hinkunft soll in dieser Beziehung noch mehr getan werden. Während die Ortsgruppe Laibach im Jahre 1912 einen Mitgliederstand von 339 Zugehörigen auswies, vermehrte sich im Jahre 1913 die Mitgliederzahl auf 357, wobei freilich in Rechnung gezogen werden muß, daß ihr viele durch Absterben oder durch Transfertierungen im Dienste benommen wurden; das Jahr 1914 aber führt ihr bis zum gestrigen Tage bereits soviel Neubetreitende zu, daß der Mitgliederstand jetzt 464 ausmacht. In Anbetracht der geplanten Ausflüge über See darf mit Zuversicht erwartet werden, daß in Bälde ein Mitgliederstand von 500 wird erreicht werden. Erledigt wurden 148 Geschäftsstücke. — Dem vom Sädelwarte, Herrn Postoffizial *Lebart*, gebotenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß die Ortsgruppe 2280 K 5 h Einnahmen und 2163 K 48 h Ausgaben hatte. — Über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers *Emil Čonnič* wurde Herrn Postoffizial *Lebart* als Sädelwart das Absolutorium mit Dank und als Vizesekretär über Antrag des Generalsekretärs Herrn Oberpostverwalters *Frider* die Anerkennung für seine unermüdlich eifrige Tätigkeit votiert. — Bei den sohin vorgenommenen Wahlen wurden in den Ausschuss sämtliche bisherigen Funktionäre wiedergewählt. Zu Delegaten für die Generalversammlung der Zentralstelle in Wien wurden folgende Herren bestellt: *Dr. Karl Freiherr von Born* (St. Anna bei Neumarkt), *Josef Kosler* (Laibach) und *Kat. Johann Mathian* (Laibach). — Gelegentlich des Alfälligen wurde beschlossen, demnächst einen Mitgliederausflug an die Adria, voraussichtlich in die Gegend von Cattaro, sowie eine größere gesellige Abhaltung in Laibach zu veranstalten.

— (Schülerausflug.) Man erfuhr uns mitzuteilen, daß der von der hiesigen Ortsgruppe des Österreichischen Flottenvereines geplante Schülerausflug an die Adria bestimmt stattfinden wird. Als Reisetage sind der 19., 20. und 21. Mai (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag — ein Feiertag) in Aussicht genommen, und zwar soll gemäß den vorläufigen Dispositionen am ersten genannten Tage die Abfahrt von Laibach über Triest nach Pola, am zweiten der Besuch von Pola und Brioni sowie die Rückfahrt nach Triest, und am dritten Tage, der dann ein Ruhetag sein soll, früh morgens die Rückkehr aus Triest nach Laibach erfolgen. Die Teilnahme würde bei vollständiger Bevpflegung einen Kostenbeitrag von 20 K für die Person erfordern. Alles Nähere wird nach endgültiger Festsetzung des Reiseplanes mitgeteilt werden.

— (Insolvenz.) Die größte und angesehenste Firma am Platz in Vegetabilien, Obst und Holzwaren en gros *B. H. Rohmann* hat selbst um Verhängung des laufmännischen Konkurses über ihr Vermögen angefucht. Wie wir vernehmen, wurde das Unglück hauptsächlich durch sehr große Verluste im Obstgeschäft, insbesondere infolge des rapiden Preisrückgangs für trockene Eichswämme verursacht. Hierzu kam infolge der allgemeinen Geldkrise die Unmöglichkeit einer halbwegs annehmbaren Realisierung des großen Immobilienvermögens der Firma. Der Firmainhaber, Herr *Viktor Rohmann*, zählt zu unseren angesehensten Mitbürgern; er ist u. a. Mitglied der Handels- und Gewerbezimmer, Handelsgerichtsbeisitzer usw. Auch seine Familie erfreut sich in den weitesten Kreisen der aufrichtigsten Sympathien und deren tragisches Schicksal wird gewiß des allgemeinen Mitgefühles teilhaftig sein. — In informierten Kreisen glaubt man an eine baldige und aussichtsreiche Ausgleichsaktion.

— (Gastspiel Mr. Ralph Wintherry.) Heute abends um 8 Uhr findet das mit großer Spannung erwartete Gastspiel Mr. Wintherys statt. Wie zu erwarten, wird für diesen Abend die Tonhalle viel zu klein werden. Sitze zu 3 K sind bereits ausverkauft. Die wenigen Karten zu 4 K und 2 K sind noch bis 7 Uhr abends im Vorverkaufe erhältlich. Die Abendkasse wird um halb 8 Uhr eröffnet werden.

— (Der Slovenische Alpenverein) wird Samstag den 4. April um 8 Uhr abends in der Restauration des hiesigen „*Narodni dom*“ seine ordentliche Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. auch die Ausschusswahlen.

— (Eine Raubtierschau in Laibach.) Die größte Raubtierschau aus Hagenbecks Tierpark wird zu kurzem Aufenthalte in Laibach eintreffen und, da des schlechten Wetters halber von der Aufführung eines eigenen Riesenzeltes abgesehen werden muß, in der Arena des „*Narodni dom*“ ihre Vorstellungen geben. Die erste Vorstellung findet schon Sonntag den 29. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt. Unter den Programmnummern, über die die Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes näheren Aufschluß gibt, ist vornehmlich die Aufführung von 30 Löwen erwähnenswert. — Hagenbecks Tierpark ist bekanntlich ein Unternehmen von Weltruf; seine Produktionen werden demgemäß dem hiesigen Publikum etwas Besonderes bieten.

— (Der Verein zur Unterstützung fürstiger Frequentanten der I. I. Staatsgewerbeschule in Laibach) wird Samstag den 4. April um 6 Uhr abends im Konferenzzimmer der Staatsgewerbeschule eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Wahl des Ausschusses abhalten.

— (Der Bansaison.) In der abgelaufenen Woche sind aus Görz und aus dem Friaulischen in Laibach etwa 60 Maurer und Handlanger eingetroffen. Etliche Maurerarbeiten wurden bereits in Angriff genommen, beziehungsweise ausgeführt. Die Brüder Seravalli in der Slovangelgasse liehen bei ihrem Hofobjekte je einen Zubau für Kontorzwecke aufführen, der noch anzumerken und zu verputzen ist. Die für die Betonierarbeiten des Unternehmers Pontello gemieteten Räume und Vorrichtungen an der Kesselstraße (Kornisches Magazingebäude) sind bis auf etliche Ergänzungen in Stand gesetzt. Die Zufuhr des Verschüttungsmaterials bei der Koloseumgrube wird bereits fortgesetzt. In der abgelaufenen Woche wurden Vorbereitungen für die Bauarbeiten bei der östlichen Jakobsbrücke getroffen. Da der neue Brückenkörper in die Linie: *Zoisstraße-Trubarstraße* zu liegen kommt, also um die halbe Brückendicke südseitig gerückt wird, bleibt vorläufig — außer dem südlichen Gehwege — noch die alte Brücke in Verwendung und der neue Brückenkörper wird ohne Störung und ohne Aufführung eines provisorischen Steges vor sich gehen können. Die Inangriffnahme der Bauarbeiten bei der Petersbrücke sollen nach Entscheidung bezüglich der Belastung durch die elektrische Straßenbahn, das ist Ende April 1. J., in Angriff genommen werden. An der Martinistraße ist bei den Bierdepoträumen der Fabrikfirma Puntigam-Reininghaus die Erweiterung dieser Lagerräume projektiert; der erforderliche Baugrund ist bereits läufig erworben. Im Hofraume des Hauses Nr. 1 an der Kesselstraße werden soeben die Maurerarbeiten für Kontorräume ausgeführt. Die bisher bestehende Hofmauer samt der Eisengittereinfriedung wurde deshalb abgetragen. Infolge durchgeführter Parzellierung der dem Deutschen Ritterorden an der Römermauer gehörigen Baugründe ist der Komplex auf vier durchziehende Straßen und auf Bauparzellen eingeteilt. Dort ist eine partielle Bebauung, und zwar in der Nähe der Staatsgewerbeschule, bereits in Aussicht genommen.

— (Tödlicher Unfall auf der Unterkrainer Straße.) Gestern nach 4 Uhr nachmittags fuhr der in Laibach all-

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane
Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma
Erhältlich à Kr. 4. — in allen Apotheken

behandeln zahlreiche Ärzte
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

gemein bekannte und geachtete 47jährige Kaufmann und Besitzer Herr Paul Peterca mit seinem Einspänner auf der Untertrainer Straße in der Richtung gegen die Stadt. Beim Herannahen eines Straßenbahnwagens wurde das junge Pferd scheu und sprang bei der Abzweigung der Hradetzkydorfer Straße zur Seite. Der Wagen zerschellte an einer dort stehenden eisernen Stange und sowohl Herr Peterca als auch der Kutscher wurden hinausgeschleudert. Herr Peterca fiel so unglücklich, daß er mit dem Kopfe an einen Stein anprallte und sofort tot liegen blieb, während der Kutscher ohne besondere Beschädigung davonkam.

— (Unfall.) In St. Georgen bei Littai wollte gestern die elf Jahre alte Besitzerin Franziska Verböle durch ein Torstor ins Freie gelangen. Als sie den einen Flügel öffnete und zu sich zog, hob sich der Torflügel auf unerklärliche Weise aus den Angeln und fiel auf das Mädchen, das eine schwere Verletzung am rechten Fuße erlitt.

— (Eine Patrone als Spielzeug.) Der zwölf Jahre alte Kneuslersohn Franz Pogačnik in Laufen, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, fand eine Patrone, mit der er spielte. Er schlug endlich mit einem Stein so lange auf sie los, bis sie explodierte. Er wurde am linken Auge schwer verletzt.

— (Ein gefährlicher Ochsenhandel.) Unlängst verkaufte der Besitzer Jakob Straža aus Goldensfeld anlässlich des in Mannsburg abgehaltenen Viehmarktes einem Viehhändler einen Ochsen und gab ihm eine kleine Darangabe. Nach einiger Zeit aber kam der Käufer zu Straža, wollte den Kauf rückgängig machen und verlangte die geleistete Darangabe zurück. Da der Verkäufer davon nichts hören wollte, zog der Viehhändler einen Revolver und bedrohte ihn damit. Ein Gendarm machte dem gefährlichen Ochsenhandel dadurch ein Ende, daß er dem Viehhändler den geladenen Revolver wegnahm.

— (Selbstmordversuch.) Vorgestern vormittags jagte sich der 30jährige in der Krakauerstraße wohnhafte Buchhalter Geratić eine Revolverkugel in die linke Brustseite. Er wurde schwer verletzt ins Landesspital gebracht.

— (Selbstmord eines Mädchens.) In Sagor hat sich dieses Tages die 18jährige Bergmannstochter Cäcilie Šajovic erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— (Verhaftungen.) Gestern wurde in der Bahnhofsgasse von einem Wachmann ein älterer Mann wegen Bagabundage angehalten. Der Angehaltene war etwas angeheitert, wollte mit dem Wachmann nicht mitgehen und begann derart zu schreien, daß sich in der kurzen Zeit eine größere Menge Neugieriger anhantete. Er verlangte zu seiner Einlieferung ein Automobil oder einen Tiafer, da er angeblich fußleidend sei. Als aber der Wachmann in ein nahe Haus um einen Schubwagen telefonieren ging, setzte der Verhaftete eilig den Weg fort, so daß er vom Wachmann kaum wieder eingeholt werden konnte. Dann versagten ihm die Beine angeblich wieder, weshalb er mit einem Schubwagen eskortiert werden mußte. — Weiters wurde auf dem Hauptbahnhof ein dalmatinischer Arbeiter verhaftet, der mit gefälschten Dokumenten nach Amerika auswandern wollte. — Endlich wurde auf der Untertrainer Straße ein beschäftigungsloser Glasmaler von einem Wachmann wegen Bettelns verhaftet. Alle drei wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Karl Wolf, Kneusler, 47 Jahre; Franziska Hočevar, Barmherzige Schwestern, 26 Jahre; Johanna Trebec, Barmherzige Schwestern, 28 Jahre; Maria Adamić, Landesoffizialsgattin, 26 Jahre; Maria Krmec, Stadträtin, 71 Jahre; Valentin Kralj, Hirt, 17 Jahre; Olga Šon, Gymnasialprofessorstochter, 12 Jahre; Johanna Šusteršić samt ihrem Sohn Gabriel, Fabrikarbeiterin, 19 Jahre; Gregor Hrovat, Sattlergehilfe, 32 Jahre; Agnes Šopčić, Kesselschmiedsgattin, 48 Jahre; Maria Tonik, Fabrikarbeiterin, 19 Jahre.

— (Das ABC der Gesundheit) macht die ungehindernde, regelmäßige, leichte Tätigkeit des Darms und tägliche Befreiung desselben von den angehäuften Verdauungsrußständen zum obersten Gebote. Das Gefühl des Wohlbehagens erfüllt uns, wenn der Verdauungsapparat gut funktioniert, anderseits fühlen wir uns krank und schlaff, sind mißgestimmt und reizbar, wenn die Darmtätigkeit träge ist oder zeitweilig aussetzt. Saglehners Hunyadi János-Bitterwasser, das in diesen Jahren schon auf eine fünfzigjährige Verbreitung zurücksehen kann, erweist sich in allen diesen Fällen als angenehmer, prompter und sicherer Helfer. Niemand, der dieses beste der natürlichen Bitterwasser etwa noch nicht kennen sollte, verläumt es, an sich selbst einen Versuch zu machen. 2331

Die offene Tür, dramatisches Lebensbild in zwei Akten, von der berühmten Pasquali-Filmfabrik in Turin inszeniert, ist ein feinsinniges Bild, welches gewiß jedem gefallen wird. Es gelangt heute Freitag den 27. d. am Spezialabende im Kino „Ideal“ zur Aufführung. — Morgen Samstag „Mad Pinkerton gegen die Bande X.“, das sensationellste und spannendste Detektivdrama dieser Saison. Chestens Girardi-Gastspiel.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.

Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen im öffentlichen Verkehr hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in Graz. Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Sonnabend besuchte, als seine Schmerzen geradezu

furchtbar waren. Die Ärzte sagen, er hat Isthias oder Rheumatismus oder etwas ähnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Ärzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ist glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagt mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen habe, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Kephaldol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preis in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihn dieses Mittel geheilt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meinte er, wird er mich Sonnabend freihalten. 1099

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Lehárs geistprühende Operette „Eva“, deren Wert wir gestern nach der jüngst aufgeführten „Sensationsneuheit“ erst recht schätzen lernten, denn sie übertragt jene himmelhoch, bot dem ersten Operettentenor Herrn Hans Steilau Gelegenheit, sich dem Publikum mit Erfolg in der Rolle des Flaubert vorzustellen. Der Erfolg, den er errang, ist um so höher zu bewerten, als das Haus halbleer war, daher das Urteil nicht durch die im voraus gegebene Stimmung der Besucher beeinflußt wurde, ferner die intime Fühlung mit dem Orchester und Dirigenten noch fehlte und der Gast das erstmal in einem neuen Hause vor einem fremden Publikum sang. Die Partie des Flaubert ist zudem gesanglich und schauspielerisch anspruchsvoll, und der Gast bewies in ihrer wirlsamen Durchführung musikalische sowie schauspielerische Intelligenz. Er verfügt über einen hellen, etwas schneidigen lyrischen Tenor, reine Intonation, deutliche Aussprache und über Temperament. Herr Steilau wird künftigin maßhalten müssen, denn er legt zuviel los und weicht dann hohen Tönen aus. Auch wird er sich eine freiere Haltung anzugewöhnen haben. Seine Leistung war von belebendem Eindruck; das Publikum erwärmt sich rasch zu sehr lebhaftem Beifall, der auch Wiederholungen zur Folge hatte. Mit ihm teilte sich Fräulein Ehrenfeld in die Ehren des Abends. Die drolligen Tanzaufzüge von Fräulein Bampa und Herrn Walden sind noch von früheren Aufführungen her in gutem Angedenken und erheiterten gestern neuerlich die Besucher. Auch sie mußten wiederholen. J.

— (Aus der deutschen Theateranzlei.) Morgen findet zum Abschiedsbenefiz des Fräuleins Luise Ehrenfeld die Aufführung der melodienreichen Operette „Die lustige Witwe“ statt. Fräulein Ehrenfeld, die sich im Laufe der Saison die herzlichste und wärmste Sympathie erworben hat, singt die Partie der Hanna Glawari. Die sonstigen Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Tschöjer (Balencienne) und Wolff (Praskovia) sowie der Herren Torelli (Beta), Walden (Danilo), Aujim (Camille), Blober (Cascada), Holger (St. Brioche) und Deisenhofer (Rhegus). Diese Vorstellung findet als 143. in ungeradem Abonnement statt. — Sonntag nachmittags kommen als letzte Nachmittags-Operettvorstellung die einschlagenden Operetten-Einakter „Brüderlein sein“ und „Du liebes Wien“ bei bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung. (144. Logen gerade.) Als letzte Operettvorstellung geht Sonntag abends falls Operette „Die geschiedene Frau“ in Szene (145. Logen ungerade).

Geschäftszeitung.

— (Die Adriatische Bank) hielt am vergangenen Sonntag in Triest ihre 8. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Gesamtgegenwert im Jahre 1913 betrug 2137.483.050 K gegen 1457.379.822 K 56 h im Jahre 1912, also um 680.102.227 K 82 h mehr. Der Reingewinn wuchs auf 690.463 K 53 h an, von dem im Sinne des Beschlusses der Hauptversammlung an die Aktionäre eine Dividende von 6 1/4 %, d. i. 25 K pro Aktie, ausgezahlt werden wird. Die Reservefonds wurden mit 80.000 K dotiert, so daß sie jetzt 780.000 K ausmachen. Zu wohltätigen Zwecken wurde ein Betrag von 6235 K 80 h bestimmt, auf neue Rechnung ein Betrag von 72.779 K 29 h übertragen. Die eigenen und die fremden Mittel beigaben sich zusammen mit 40.216.507 K 46 h. Der Verwaltungsrat wurde ermächtigt, die Erhöhung des Aktienkapitals im Sinne der von der Regierung erteilten Bewilligung durchzuführen. Auch wurde die Errichtung einer Filiale in Wien beschlossen, die in der kurzen Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen soll.

— (Die Frühjahrsschau mit Verkaufsrecht für die Murbodner Rasse) wird vom Verbande der Murbodner Mürztaler Viehzuchtgenossenschaften am 2. Mai in Judenburg (Obersteiermark) abgehalten werden. Zum Auftrieb kommen Stierälber und Jungtiere bis zum ersten Zahnwechsel sowie Kalbinnen von einem halben Jahr Alter aufwärts, und zwar etwa 150 Jungtiere und ebensoviele Kalbinnen. Der Auftrieb ist um halb 9 Uhr vormittags beendet; alle Tiere bleiben bis 12 Uhr auf dem gleichen Platz. Mit der Schau ist auch wieder eine Prämierung verbunden. Die Käufer werden eingeladen, die von den Genossenschaften unter behördlicher Kontrolle erbrachten Ausweise über herdebuchmäßige Abstammung

der Tiere zu verlangen. Käufern, die auf besonders leistungsfähiges, gesundes Murbodner Rassenzuchtwiege reflektieren, bietet diese Zuchtwiechau besonders günstige Gelegenheit zum preiswerten Erwerb entsprechenden Materials bei besonders reicher Auswahl.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Audienz.

Wien, 26. März. Seine Majestät der Kaiser empfing vormittags den Statthalter Ritter von Korytowski und den Abgeordneten Konstantin Lewickij in Audienz. Wie die Blätter melden, hob Seine Majestät hervor, daß er den Ruthenen gegenüber seine väterliche Fürsorge jederzeit befundene und daß er hoffe, daß, von der Wahlreform ausgehend, sich ein günstiges Nebeneinanderleben der beiden Völker entwickeln werde.

Die österreichische Anleihe.

Wien, 26. März. Der Leiter des Finanzministeriums Freiherr von Engel hat heute an das unter Führung des Postsparkassenamtes stehende Bankenkonsortium eine Anleihe in 4 1/2 Prozentigen Schatzanweisungen, welche innerhalb 15 Jahren durch serienweise Verlosung tiefzahligbar sind, im Nominalbetrage von 396.600.000 K für begeben. Für die Durchführung dieser Anleihe sind dem Konsortium eine Reihe von Bankenfirmen in Deutschland, Holland, Italien und in der Schweiz beigetreten.

Die Wiener Wahlen.

Wien, 26. März. Mit der Wahl aus dem ersten Wahlkörper wurden heute die Wahlen für den Gemeinderat und die Bezirksvertretungen beendet. Der bisherige Besitzstand bleibt unverändert. Im ersten Bezirk wurde der fortschrittliche Dr. Löwenstein mit 883 Stimmen gegen den Christlichsozialen Dr. Wozz, der 462 Stimmen erhielt, zum Gemeinderat gewählt. Im 4., 5., 10. und 13. Bezirk wurden die Christlichsozialen Kandidaten gewählt. Bei den Wahlen in die Bezirksvertretungen wählte der 9. Bezirk fortschrittlich, der 5., 8., 10. und 12. Christlichsozial.

Wahl des Banus Baron Škerlec zum Landtagsabgeordneten.

Agram, 26. März. Der Wahlkampf im ersten Agramer Bezirk war um 5 Uhr beendet. Banus Baron Škerlec wurde mit 572 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielt der Kandidat der Franck-Partei 300, der Kandidat der Starčević-Partei 33 Stimmen. Die Wahl verlief ohne jeden Zwischenfall.

Der Jahrestag der Einnahme Adrianopels.

Belgrad, 26. März. Anlässlich des Jahrestages der Einnahme Adrianopels durch das serbisch-bulgarische Belagerungskorps fand in der Garnisonskirche ein vom Metropoliten Dimitrije zelebrierter feierlicher Trauergottesdienst für die während der Belagerung und Eroberung Adrianopels gefallenen Offiziere und Soldaten statt. Dem Gottesdienst wohnten Kronprinz Alexander, Prinz Georg, die Mitglieder der Regierung, der russische Gesandte, der bulgarische Gesandte mit den Herren der bulgarischen Gesellschaft und sämtliche in Belgrad weilenden Generäle, Offiziere und Soldaten, die an der Belagerung teilgenommen hatten, die Familienangehörigen der Gefallenen und ein zahlreiches Publikum teil. Der Metropolit hielt für die Gefallenen einen ergreifenden Nachruf.

Sofia, 26. März. Anlässlich des Jahrestages der Einnahme Adrianopels werden heute in sämtlichen Städten des Landes Trauergottesdienste zum Gedächtnis der bei der Eroberung gefallenen Soldaten und Offiziere abgehalten. Nach dem Gottesdienst zog eine zahlreiche Menschenmenge zum Grabe des Armeelphys. General Savov und der Nationalbürger Vasov, welch letzterer, wie gemeldet, gestern einen Aufruf zugunsten Savovs veröffentlicht hat, wurden von der Menge auf die Schultern gehoben.

Ein einmaliger Wehrbeitrag in Frankreich.

Paris, 26. März. Die Kammer verhandelte den Gesetzentwurf, wodurch der Kriegs- u. der Marineminister ermächtigt werden, für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung einmalige Ausgaben in der Höhe von ungefähr zwei Milliarden zu machen.

Explosion eines Dampfers.

Honolulu, 26. März. Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer „Mani“ ist, wie verlautet, auf der Höhe von Pearlharbour in die Luft gesprungen. Die gesamte zwölf Mann starke Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und war gestern von Honolulu nach Kauai in See gegangen.

Honolulu, 26. März. Das Schiff „Mani“, das auf der Höhe von Pearlharbour explodierte, sank so schnell, daß die Boote nicht ausgesetzt werden konnten. Man nimmt an, daß 30 bis 40 Personen, meist Einwohner, ums Leben gekommen sind. Das Unglück wird nach neuen Meldungen einer Explosion des Kessels zugeschrieben.

Amtsblatt.

1237

Präf. 479/4 b/14/1

Kundmachung.

Bei dem I. I. Bezirksgerichte Leibniz oder bei einem anderen Gerichte ist eine Richterstelle der IX. Rangstufe zu bezeichnen.

Gesucht bis längstens

6. April 1914

an das I. I. Landesgerichts-Präsidium Graz.

I. f. Landesgerichts-Präsidium Graz
am 23. März 1914.

1207

E 552/13/7

Dražbeni oklic.

Dne 20. aprila 1914

dopoldne ob pol 10. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodniji v izbi št. 4 dražba nepremičnine v. št. 79, k. o. Gradišče.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 9247 K 60 h.

Najmanjši ponudek znaša 6165 K 07 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodnišče Kostanjevica, odd. II., dne 5. marca 1914.

1204

E 59/14/6

Dražbeni oklic.

Pri spodaj oznamenjeni sodniji soba št. 3 bo dne

9. maja 1914

dopoldne ob 9. uri dražba zemljišča vložek št. 591 kat. občine Borovnica, obstoječega iz napol podrite hiše in 1 vrtne parcele v Ohonici.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost 307 K 20 h.

Najmanjši ponudek znaša 206 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnišča na Vrhniku, odd. II., dne 20. marca 1914.

1221

Firm. 319, Gen. VI 13/8

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Živinorejska zadružna v Šmartnem v Tuhinjski dolini“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Joža Cevc in Franca Tonin; vpisalo pa Šimena Drolc v Kostanju št. 1, in Jožeta Pestotnika v Kostanju št. 5. C. kr. deželno kot trgovsko sodnišče Ljubljana, odd. III., dne 18. marca 1914.

1223

Firm. 305, Gen. II. 30/38

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Kmetijsko društvo v Srednji vasi“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Andreja Mikelj; vpisalo pa Janeza Cvetek v Srednji vasi št. 29. C. kr. deželno kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1224

Firm. 306, Gen. III, 109/27

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Hranilnica in posojilnica v Boh. Bistrici“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Viktorja Kralj, vpisalo pa Janeza Arh, posestnika v Boh. Bistrici št. 85. C. kr. deželno kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1230

Firm. 303, Einz. II 76/5

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev:

Sedež firme: Kamnik.

Besede firme:

Karl Kummer.

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom, vsled opusta kupčije po dognanem konkuru.

Datum vpisa: 20. marca 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1229

Firm. 308, Gen. III, 38/21

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Ljudska hranilnica in posojilnica v Idriji“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva Ivana Šinkovec; vpisalo pa Janeza Kanduč, c. kr. pisarja v Idriji.

C. kr. deželno kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1228

Firm. 309, Gen. I, 32/60

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Posojilnica v Radovljici“

registrovana zadružna z omejenim poroštrom

nastopna prememba:

Izbrisalo se je člana načelstva dr. Janko Vilfan; vpisalo pa Antona Praprotnika p. d. Žan, posestnika v Radovljici.

C. kr. deželno kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1226

Firm. 318, Gen. II, 68/22

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Glavna posojilnica“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

v Ljubljani v likvidaciji

nastopna prememba:

Izbrisalo se je likvidatorja Frana Višnikarja; vpisalo pa: Dimnik Jakoba, posestnik in župan občine D. M. v Polju, Jelačin Ivana, trgovec v Ljubljani in Žnideršič Antona, družabnik tvek Žnideršič & Valenčič v Ilirske Bistrici, kot nove likvidatorje.

C. kr. dež. kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1227

Firm. 310, Gen. I, 23/50

Razglas.

Izbrisalo se je dne 20. marca 1914 v zadružnem registru pri firmi:

„Prvo Ljubljansko uradniško gospodarsko društvo“

registrovana zadružna z omejeno zavezo v likvidaciji v Ljubljani

likvidator Fran.

C. kr. dež. kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1225

Firm. 300, Gen. I, 118/41

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 20. marca 1914 pri zadruži:

„Slovensko delavsko stavbeno društvo“

registrovana zadružna z omejeno zavezo v Ljubljani

nastopna prememba:

a.) Izbrisalo se je člana načelstva Alojzija Čatar, Ivanka Kosec, Frana Gorjup, doktorja Juro Adlešič in Jana Otahal; vpisalo pa: 1.) Mihaela Moškerc, urednik „Slovenca“ v Ljubljani, Dunajska cesta št. 38, 2.) Lovreta Palovec, posestnik v Ljubljani, Rožne ulice št. 27, 3.) Dobovšek Frančeta, preparator deželnega muzeja v Ljubljani, Nadvojvode Friderika cesta št. 11, 4.) Petra Bizjak, mizarski mojster v Ljubljani, Dunajska cesta št. 58, 5.) dr. Ivana Janežič, profesor teologije v Ljubljani.

b.) Na občnem zboru dne 26. februarja 1914 se je sklenila prememba §§ 58. in 62. zadružnih pravil.

C. kr. dež. kot trgovsko sodnišče v Ljubljani, odd. III., dne 18. marca 1914.

1248

Firm. 26/14, Gen. I, 53/27

Razglas.

Izvršil se je na podlagi zapisnika o občnem zboru z dne 8. marca 1914 pri tvekki:

„Kmetijsko društvo v Metliki“

registrovana zadružna z omejeno zavezo

v zadružnem registru izbris člana načelstva Jožeta Gršič iz Bojanjevsi in vpis novoizvoljenega člana načelstva Martina Cesarja, posestnika iz Radovice h. štev. 17.

C. kr. okrožna sodnišča v Rudolfovem, odd. I., dne 21. marca 1914.

1205

C 129/14/1

Oklic.

Zoper odsotnega Antona Maselj iz Senčurja je vložil Rudolf Kokalj v Kranju tožbo zaradi zastarelosti tvekki.

Narok bo

3. aprila 1914

dopoldne ob 9. uri v izbi št. 6.

V obrambo pravice toženca postavljeni skrbnik Rajko Peterlin v Kranju ga bo zastopal, dokler se ali ne oglaši pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnišča Kranj, oddelek III., dne 21. marca 1914.

1238 3—2

S 4/14/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnišča v Ljubljani je dovolila razglasitev (trgovskega) konkurza o imovini Ludoška Schöff pod firmo L. Schöff, vpisanega trgovca v Ljubljani, Sodna ulica štev. 9.

C. kr. dež. sodni svetnik dr. Adolf Boschek se postavlja za konkurznega komisarja, dr. Anton Švigelj, odvetnik v Ljubljani, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

2. aprila 1914

dopoldne ob 11. uri pri tej sodniji, v izbi štev. 123, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika, ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivajo vsi, ki se hočejo lastiti kakve pravice kot konkurzni upniki, da naj oglašajo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do

30. aprila 1914

pri tej sodniji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

7. maja 1914

dopoldne ob 10. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasiti rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglašili svoje terjatve ter prijeli k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končnoveljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkrati za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasila v uradnem listu «Lainbacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Ljubljani ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasili istotam bivočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročitev po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnišča v Ljubljani, odd. III., dne 23. marca 1914.

Täuschung oder Suggestion?

Man bietet dem Publikum seit Jahren Mundwasser an, die recht schön parfümiert sind, Das Publikum gebraucht diese und bezeichnet sie als sehr gut, weil sie gut schmecken ohne darüber Betrachtungen anzustellen, ob sie aber auch irgend einen medizinischen Wert besitzen. Würde es hierüber nachdenken, so würde es nicht den Hauptwert nur auf den Geschmack legen, sondern auch nach den desinfizierenden Bestandteilen fragen. — Auch ist es nicht einerlei, ob das Mundwasser einen unangenehmen Geruch verdeckt, oder ob es ihn wirklich beseitigt. Ein gutes und wirksames Mundwasser soll nicht nur parfümieren, sondern es soll auch alle Gärungs- und Ansteckungsstoffe zerstören, unangenehmen Geruch beseitigen und trotzdem erfrischend wirken.

Nach diesen Grundsätzen ist **Pfefferminz-Lysoform** hergestellt.

Pfefferminz-Lysoform ist nach den wissenschaftlichen Forschungen auch dem bisher als besten bekannten Mundwasser um das **Sechsfache** an Wirkung überlegen. Es bleicht die Zähne! Da man zu einem Glase Mundwasser nur zehn Tropfen Pfefferminz-Lysoform benötigt, so reicht man mit einer Spritzflasche volle drei Monate aus! Kolossal billig und ausgiebig.

1 Original-Spritzflasche Pfefferminz-Lysoform kostet K 1.60 in allen Apotheken und Drogerien.

Ein interessantes Buch über Gesundheit u. Desinfektion sende ich Ihnen gratis und franko. A. C. HUBMANN, Referent der «Lysoformwerke», Wien XX., Petraschgasse 4. 5201 3-2

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1913.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- Uhr 54 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 7 Uhr 32 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München Cöln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 1 Uhr 30 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 34 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Flüssingen, Tarvis.
- 7 Uhr 40 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 32 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

5211 22 Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Achtung! Telegramm! Achtung!

Nur kurze Zeit!

Größte Raubtierschau aus Hagenbecks Tierpark in der

Arena des Narodni dom

trifft dieser Tage in Laibach ein und gibt die erste

Gala-Parade-Vorstellung

am Sonntag, 29. März um 4 Uhr nachm. und um 8 Uhr abends.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben die 30 Löwen, welche von dem tollkühnsten Kapitän Alfred Schneider vorgeführt werden, der bis jetzt in allen Staaten Europas den größten Erfolg errungen hat. — Weiters sind besonders zu erwähnen die stannenerregenden Leistungen der

3 Luftakrobaten Alfonso sowie von Miss Nordini,

dem Rätsel aller Kriminale und der Polizei, mit ihren wunderbaren Entfesselungskünsten. Ferner die 3 Original Geschwister Parison in ihren plastischen Darstellungen. Weiters das Auftreten des Schlangenmenschen, genannt der Mensch ohne Glieder Fridelly etc. etc.

Die Zwischenpausen werden mit Auftritten des dummen August ausgefüllt.

Preise der Plätze: Numerierte Sperrsitze K 3.—, I. Platz K 2.—, II. Platz K 1.50, Stehplätze 60 h. Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts bei den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise. 1259 1

Um zahlreichen Zuspruch bittet

die Direktion.

Pickfeinen flaschenreifen

Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanzker-Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 20.—, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier: Flora Rosenkranz, Groß-Moschhandel, Eggenberg bei Graz. 1240 12-2

Gelddarlehen!

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektuiert rasch, reell und billig

Sigmund Schillinger

Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 1250 10-1

Aus dem kleinen Katechismus des Haushaltes. Du sollst Dir und Deiner Magd nicht mehr Arbeit aufbürden, als notwendig ist, den Haushalt nett und behaglich zu gestalten. Du sollst nicht verschwenden. Du sollst darauf achten, daß alle Speisen, die Du den Deinen gibst, reichlich, nahrhaft und schön von Ansehen sind. Darum verwende zum Baden stets das chemisch reine, bewährte Dr. Detters Badpulver. Es hilft Dir sparen an Arbeitskraft, Geld und Zeit. Es hilft Dir gut und nahrhaft Kochen und backen. 3978 3

Kontoristin

beider Landessprachen vollkommen mächtig, perfekte Maschinschreiberin und Stenographin, in allen Kontorarbeiten versiert,

wird sofort aufgenommen.

Bewerberinnen mit einiger Praxis bevorzugt. — Offerte in deutscher und slowenischer Sprache unter Postfach 5, Laibach. 1245 2-1

Leichten

Nebenverdienst

findet intelligenter Mann durch Akquisition in Laibach und Umgebung für einen

offiziellen Katalog einer WienerFach-Ausstellung

Zuschriften erbeten unter „O. B.“ an die „Omnium“, Ges. m. b. H., Wien, IX/4.

Bestes Los!

Türkenlos!

Ziehung 1. April.

Haupttreffer Francs

400.000, 200.000

1244 etc. ohne Abzug. 4-1

1 Los in 47 Monatsraten à K 6.—

oder in 27½ Monatsraten à K 10.—

■ 6 Ziehungen jährlich. ■

Ziehungslisten gratis und franko.

Alser Wechselhaus

Paul Bjeavy

Wien, IX., Alserstraße Nr. 22.

Ältestes Wechselhaus am Grund.

Thermalbad Hofgastein.

869 m. Radioaktive Therme, 44° C Naturwärme. Hochalpines Klima. Schnellzugsstation der Tauernbahn. Bäder in alle Häusern. Hotels, Pensionen, Kurhäuser. Ebene Promenaden, Parkanlagen, Wald. **Saison Mai-Oktober.** Kurkonzerte. Bade-, Trink-, Elektro-, Hydro- und Terrainkuren. 5 Ärzte, Apotheke. **Bäder ganzjährig.** Indikationen: Erkrankungen der Nerven, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ischias, Neurasthenie, Diabetes, Altersbeschwerden, Blutarmut, Bleichsucht, Hautkrankheiten, Exsudate, nervöse Magenleiden, Blasen- und Nierenleiden, Frauenleiden. Prospekte gratis durch **Kurkommission Hofgastein.** 6-2

Jeder Band

Soeben erschienen!

broschiert Kronen 4.80, in Weichleinen Kronen 6.—, in Prachtband Kronen 6.60

Meisterweisen

Ausgewählte Lieder und Gesänge älterer und neuerer Zeit in sechs Bänden für Sopran, Mezzosopran, Alt, Tenor, Bariton und Baß vom Leichten zum Schweren fortschreitend geordnet, mit Atem- und Vortragszeichen versehen, von

Karl Scheidemantel

Bd. I. 100 Gesänge für Sopran
Bd. II. 100 Gesänge für Mezzo
Bd. III. 100 Gesänge für Alt

Bd. IV. 100 Gesänge für Tenor
Bd. V. 100 Gesänge für Bariton
Bd. VI. 100 Gesänge für Baß

Ausführliche Inhaltsverzeichnisse gratis!

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach